

Das Glück der Mendelssohns

Geschichte einer deutschen Familie

Sie waren Unternehmer, Philosophen und Komponisten. Die faszinierende und reich bebilderte Familienchronik schildert die Welt einer preußischen Familie vom 18. Jahrhundert bis ins Jahr 1938. Kenntnisreich schildert Thomas Lackmann, ein Nachfahre Moses Mendelssohns, das Schicksal der Familie über fünf Generationen. Der Autor des 500 Seiten starken Wälzers leitet einen roten Faden zu den ungewöhnlich zahlreichen Talenten der Mendelssohns. Auch Horchheim wird mehrfach im Buch erwähnt. Der Autor Thomas Lackmann, Jahrgang 1954, seit 1991 Feuilleton-Redakteur des „Tagesspiegel“ und künstlerischer Leiter der Jüdischen Kulturtag 2004, suchte und fand in unserer Heimat viel brauchbares Material für sein Familienpuzzle. Vor zwei Jahren war Lackmann im Mendelssohnpark Gast der Horchheimer Kirmes.



Thomas Lackmann

Das Glück der Mendelssohns Geschichte einer deutschen Familie

Erschienen im Aufbau-Verlag
Gebunden, 576 Seiten; 26,90 €
Broschiert: 14,95 €
Im Buchhandel

Kurz und bündig: Wer war Felix Mendelssohn Bartholdy?

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy (* 3. Februar 1809 in Hamburg; † 4. November 1847 in Leipzig) war ein deutscher Komponist der Romantik. Er entstammte der angesehenen und wohlhabenden bürgerlichen jüdischen Familie Mendelssohn. Väterlicherseits war er ein Enkel des bedeutenden Philosophen Moses Mendelssohn (1729–1786). Sein Vater Abraham (1776–1835) trat nach einer Bankkaufmannslehre 1804 als Kompagnon in die Bank seines älteren Bruders Joseph ein. Seine Mutter Lea, geborene Salomon (1777–1842), kam aus einer Fabrikantenfamilie. Er wurde christlich erzogen und 1816 in Berlin protestantisch getauft. Bei dieser Gelegenheit erhielt Felix seine Taufnamen Jakob und Ludwig. Darüber hinaus wurde dem Familiennamen der „christliche“ Name Bartholdy beigefügt, den der Bruder seiner Mutter, der preußische Gesandte in Rom, Jakob Salomon, bei seiner Taufe nach dem Namen des Vorbesizers eines Gartens der Familie angenommen hatte. Seine Eltern konvertierten 1822 zum Christentum. 1837 heiratete Mendelssohn Cécile Charlotte Sophie Jeanrenaud (* 10. Oktober 1817; † 25. September 1853), aus der Ehe gingen fünf Kinder hervor. Er starb an den Folgen zweier Schlaganfälle im Alter von 38 Jahren. Sein Wohn- und Sterbehaus in der Königsstraße (heute Goldschmidtstraße 12) in Leipzig ist als Mendelssohn-Haus heute ein Museum und wurde als Ort von nationaler Bedeutung in das Blaubuch der Bundesregierung aufgenommen. Mendelssohn liegt auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof in Berlin-Kreuzberg begraben. In diesem Jahr wird vielerorts der 200. Geburtstag des Künstlers gefeiert.

Felix Mendelssohn Bartholdy gilt unter anderem als entscheidender Wiederentdecker der Werke Johann Sebastian Bachs. Er trat schon früh im Alter von 9 Jahren als Pianist auf und komponierte von seinem 11. Lebensjahr an. Bereits 1826 schrieb er seine meisterhafte Ouvertüre zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“. Den Beginn der modernen Bach-Pflege bedeutete seine erste Wiederaufführung der Matthäuspassion seit Bachs Tod am 11. März 1829 mit der Berliner Singakademie. Er war von 1833 bis 1835 Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, danach Leiter der Gewandhauskonzerte in Leipzig, dort auch Mitbegründer und erster Direktor des Konservatoriums, der ersten Musikhochschule Deutschlands. Zwischen 1841 und 1844 war Felix Mendelssohn Bartholdy auch in Berlin tätig, u.a. 1842 als Preußischer Generalmusikdirektor. Seine Werke stehen vor allem formal der Klassik nahe, erweisen gleichzeitig aber auch in der vollendeten Beherrschung der kleinen lyrischen Formen seine romantische Bindung. Meisterhaft ist seine durchsichtig klare Instrumentierung und seine geschmeidig melodische Gestaltung. Zu seinen Werken gehören die Oper „Die Hochzeit des Camacho“ (1827), Bühnenmusiken, die Oratorien „Paulus“ (1836) und „Elias“ (1846), Kirchenmusik und weltliche Chöre, Orchesterwerke (u.a. 5 Sinfonien), zwei Violin- und drei Klavierkonzerte, Kammermusik sowie Klavierkompositionen (u.a. „Lieder ohne Worte“, 1830-1845).

(Quellenangabe: Meyers Großes Lexikon, Mannheim/Wien/Zürich; wikipedia.de)